

Wenn Reithelme für Futterkübel gehalten werden

Zu Besuch in Arnried: Ines Mattusch managt mit 21 Jahren einen Pferdehof

Arnried – „Domino ist das verfressendste Pferd im Stall“, lacht Iris Schessel, und zum Beweis durchsucht der siebenjährige Wallach auch gleich den Reithelm seiner Besitzerin. Sieht ja auch aus wie ein Futterkübel. Soeben kommt Ines Mattusch mit dem achtjährigen „Macho“ aus der Reithalle auf dem Pferdehof in Arnried, eskortiert vom Schäferhund „Balou“ und der Jack Russel-Dame „Luzy“. „Macho“ trägt das Hundegewusel mit stoischer Ruhe – das Bayerische Warmblut hat leichte Gesundheitsprobleme und soll durch Longenarbeit wieder fit gemacht werden. „Der ist jetzt ein bisschen fett“, meint Mattusch entschuldigend.

Im Sommer sind die 35 Warmblüter komplett draußen auf Weiden mit Unterständen. Die Seeshaupterin Schessel findet dies gut: „Reine Boxenhaltung bei Pferden wäre ja so, als ob man als Mensch den ganzen Tag in der Dusche eingesperrt ist.“

Ines Mattusch ist 21 Jahre alt – und bereits Pächterin eines Pensionspferdestalls in Arnried, die Anlage gehört ihrem Vater.

Die beiden jungen Frauen scheinen erfolgreich zu sein: Eine Warteliste für potentielle Einsteller ist nicht selbstverständlich, wo andernorts Boxen wie Sauerbier angepriesen werden und Pferdebesitzer im Monatsrhythmus durch die Ställe tingeln.

Die Arbeit in einem Reitstall



Teamarbeit ist wichtig: Ines Mattusch und „Macho“. Foto: Förg

ist nicht nur anstrengend, sondern auch zeitintensiv. So mache Mattusch zweimal täglich Kontrollgänge auf den Koppeln. Ein Vorteil sei, sagt Mattusch, „dass wir auf dem Hof leben“. Erst kürzlich hörten die Beiden in der Nacht Scheppern im Stall: Ein Pferd hatte eine Kolik bekommen und lag wild um sich schlagend in der Box. Nur weil der Tierarzt schnell alarmiert wurde, überlebte das Tier. Da gingen einige Nachtschichten dahin.

Pferdehaltung ist harte Arbeit. Vor allem, wenn man wie die 21-jährige Mattusch auch noch unter tags eine Banklehre macht. Zwar gibt es einen festangestellten Pferdepfleger im Betrieb, aber es bleibt genug logistischer Aufwand: Den Maschinenring zum Heumachen anfordern, die Futtermenge von je drei Rundballen Heu und Stroh pro Woche sicherstellen, Buchhaltung organisieren.



FERIENREPORTER

Das „super Gemeinschaftsgefühl“ entstehe nicht zufällig. Gerade der monatliche Stammtisch sei wichtig. „Sonst würden sich Reiter, die morgens kommen, mit den Abendreitern nie treffen.“ Darüber hinaus gebe es regelmäßig Reiterspiele und Faschingsritte. Dazu kommt der Stolz auf die eigenen sportlichen Leistungen. Arnried ein Turnierstall – von der so genannten Ponyführzügelklasse bis hin zur Klasse M.

✱ Nicola Förg